

Es geht um den Abwasserkanal

Finanzausschuss: Öffentliche Sitzung

VON GEORG JAUKEN

Lemwerder. Zu einer öffentlichen Sitzung trifft sich der Finanzausschuss des Gemeinderates am Donnerstag, 11. November, um 18.30 Uhr im Rathaus. Außer um den geplanten Nachtragshaushalt geht es um das Abwasserkanalnetz. Der OOVV hat das Netz auf den Sanierungsbedarf hin untersucht. Das Ergebnis soll in der Sitzung vorgestellt werden. Ziel ist es, die Arbeiten dort, wo es möglich ist, mit Straßenreparaturen zusammenzulegen, um die Kosten zu senken. Gestern unternahm der Bau- und Straßenausschuss bereits eine Bereisung der gemeindeeigenen Gebäude, Straße, Wege und Plätze.

Tannen und Dekoration gesucht

Motzen (hjo). Am dritten Advent, Sonntag, 12. Dezember, wird es in Motzen wieder einen Weihnachtsmarkt geben. Die Vorbereitungen dafür sind angefallen. Das Organisations-Team sucht eine fünf bis sechs Meter hohe Tanne als Blickfang für den Eingangsbereich des Marktes vor der Bankstelle. Zur Dekoration werden außerdem drei Weihnachtsbäume von drei bis vier Metern Höhe benötigt. Und es können sich noch Aussteller mit Ständen für das Zelt bei Gerold Ohlenbusch, Telefon 0421/671500, anmelden. Besonders freuen würden sich die Organisatoren, wenn sich auch ein Tannenbaum-Verkäufer finden würde.

Landcafé zeigt Landschaftsmotive

Moorriem (wm). Die Gruppe Freizeitskünstler Wesermarsch stellt bis zum 12. Dezember rund 20 Werke ihrer Mitglieder im Moorriemer Landcafé aus. Diese sind unter dem Titel „Wo ik herkam“ zusammengetragen worden und zeigen norddeutsche Landschaften. In diesem Ambiente findet am Mittwoch, 10. November, um 15 Uhr die Lesung „Is dat Land so free und wiet“ nach einem Alma-Rogge-Text statt. Neben Texten der Autorin werden Mitglieder des Schrieverkrings des Rüstringer Heimatbundes eigene Texte vorlesen. Platzreservierungen sind unter Telefon 044 85/462666 möglich.

Laternenlauf zum Martinsfest

Lemwerder (hjo). Die evangelische Kirchengemeinde Altenesch in Lemwerder lädt für Donnerstag, 11. November, zum ökumenischen Laternenlauf zum St. Martin ein. Treffpunkt ist um 17 Uhr an der Kapelle am Deich. Von dort geht es durch die Wohnsiedlung, wobei ein junger St. Martin zu Pferde den Laternenzug anführen wird. Ziel ist das evangelische Gemeindehaus in der Schulstraße, wo die Läufer sich mit Glühwein aufwärmen und mit heißen Würstchen stärken können.

Martinslauf durch das südliche Berne

Berne (hjo). Am Donnerstag, 11. November, findet aus Anlass des Martinestages in Berne wieder ein ökumenischer Martinslauf statt. Um 17 Uhr treffen sich die Teilnehmer an der Pastorei. Kinder und deren Begleiter sind eingeladen, dem voran ziehenden Reiter mit Gesang und Laternen durch Berne-Süd zu folgen und wieder zur St. Aegidius-Kirche zurück zu kommen. Dort wird im Rahmen einer Schlussandacht die Geschichte vom St. Martin erzählt und das Brot geteilt.

Elterncafé in der Begu Lemwerder

Lemwerder (bak). Das nächste Elterncafé für Mütter und Väter, die sich in ungezwungener Atmosphäre mit anderen Eltern austauschen wollen, findet am heutigen Mittwoch, 10. November, von 15 bis 18 Uhr in der Begu Lemwerder, Edenbütteler Straße 5, statt. Diskutiert werden kann über alles Mögliche. Es gibt aber auch ein Thema des Monats. Das lautet im November: Internetnetzwerke – Elternlounge Lemwerder via Facebook?

Gastgeberverzeichnis für die Wesermarsch

Wesermarsch (bak). Das neue Gastgeberverzeichnis für die Wesermarsch ist da. Unter der Leitung der Tourismus Service Butjadingen (TSB) ist ein 96-seitiger Katalog entstanden, der in einer Auflage von 60.000 Exemplaren vorliegt. Diese werden über die örtlichen Tourist-Informationen sowie deutschlandweit durch verschiedene Messeauftritte an potenzielle Gäste verteilt.

Menschen und Wale Seite an Seite

Künstlerinnen wollen unsichtbare Geschichte sichtbar machen

VON GEORG JAUKEN

Lemwerder. Im Sommer hatten sie den Strand von Stollhamm mit einem „Hörstuhl“ möbliert. Nach der Installation der 3,50 Meter hohen Hörplastik in Form eines nach der Seite hin offenen Eimers – als Symbol für das Wasser – wollen sich Bärbel Deharde und Ute Extra ihren nächsten Projekten widmen. Eines davon soll an der Weser in Lemwerder entstehen.

Dies ist nur einer von mehreren Originalschauplätzen, an dem die unsichtbaren Sehenswürdigkeiten der Wesermarsch erlebbar gemacht werden sollen.

Einheimische wie Touristen sollen auf eine Art Kulturpfad durch die ganze Wesermarsch streifen können und dabei die durch Naturgewalten und Zeit dem Blick entrissenen historischen Stätten mittels individuell gestalteter Kunstwerke wiederentdecken können – angefangen mit dem Friesenhügel im Wurdendorf Langwarden, wo die Gebeine hunderter Friesen begraben sind, die im Jahre 1514 bei der Schlacht in der Langwarder Burmeide starben, um nach dem Motto „Lever doot als Sklav!“ ihre Freiheit zu verteidigen – und scheiterten.

In Lemwerder, so der Plan der Künstlerinnen, soll mit einer sieben Meter hohen Stahlskulptur an die so genannten Grönlandfahrer erinnert werden, die über mehr als drei Jahrhunderte lang auszogen, um im Eismeer auf Robben- und Walfang zu gehen und damit auch die Grundlage für den Erfolg der Boots- und Schiffswerften am Stedinger Deich legten. Die Abhängigkeit der Stedinger von Walfang und Schiffbau werden durch die eng beieinander liegenden Silhouetten eines Wales sowie eines Menschen symbolisiert. Im Modell existiert das Kunstwerk bereits.

Ausstattung mit Licht und Ton

Im Original, erläuterten Bärbel Deharde und Ute Extra in der jüngsten Sitzung des Kulturausschusses, werde das Kunstwerk eine technische Ausstattung mit Licht und Tonanlage erhalten. Der Sinn: Wer sich dem Kunstwerk nähert, kann einer Klangcollage aus Musik und Texten lauschen, die Bedeutung von Kunstwerk und Walfang für die Stedinger erläutert und zu-



Bärbel Deharde und Ute Extra (von links) wollen mit ihrer Skulptur die unsichtbare Geschichte Lemwerders sichtbar machen.

GJ

gleich einen Blick nach vorne wirft. Weitere Stationen auf dem Kulturpfad zum Beispiel sind von der Nordsee verschlungene Dörfer, Salzsiedestätten und Standorte früherer Johanniter-Klöster wie in Moorsee oder die bis zu sechs Meter hohen Jedutenhügel beiderseits der Weser, über deren Entstehungszeit und Funktion nur gerät-

selt werden kann. In dem Örtchen Volkers nördlich von Nordenham soll daran erinnert werden. Dies sind nur einige Beispiele. „Es gibt so viele unentdeckte Sehenswürdigkeiten“, schwärmte Ute Extra. Ideen haben sie und Bärbel Deharde noch reichlich. Der Ausschuss hat zwar noch nicht abschließend über das Projekt ent-

schieden, zeigte sich jedoch angetan von der Idee. Nach dem Preis - mit allem drum und dran 58000 Euro - fragte niemand. Die Finanzierung soll durch öffentliche Mittel erfolgen, die für die nachhaltige Regionalentwicklung zur Verfügung stehen, wozu auch Kultur und Tourismusförderung zählen.

„Kann das weg oder wird das noch was?“

Werkschau bei Elfi und Wolfgang Heißenhuber

VON HANNELORE JOHANNESDOTTER

Harmenhausen. „Kann das weg oder brauchen wir das noch?“ Wer hat sich das beim Entrümpeln nicht schon selber gefragt. Bei Elfi und Wolfgang Heißenhuber hat die Frage allerdings eine eigene Bedeutung, gelingt es ihnen doch mit viel Fantasie, im Alltäglichen das Besondere zu entdecken. Bei ihnen lautet die Frage deshalb abgewandelt: „Kann das weg oder wird noch was daraus?“

„Kann das weg oder wird noch was daraus?“, ist auch der Titel ihrer aktuellen Werkschau. Was daraus geworden ist, das zeigen die beiden Harmenhauser in Werkstatt und Atelier, Harmenhauser Straße 37. Die Ausstellung ist bis Sonntag, 14. November, täglich zu sehen: Montag bis Freitag von 16 bis 19 Uhr, am kommenden Wochenende, Sonnabend und Sonntag, jeweils von 11 bis 18 Uhr.

Beim Entrümpeln eines alten Hauses haben die beiden in manchem Stück ein künftiges Objekt gesehen. Was andere zum Sperrmüll gestellt hätten, wird unter ihren geschickten Händen und mit nicht versiegender Freude an spielerischer, oft humorvoller Verfremdung zur „Kleinen Schlüsselkugel“, zur „Marmara Forelle“, zum „Kra-



Herzlich willkommen heißt dieser Engel die Besucher. HJO-FOTO: HJO

nich in Blau“.

Alte Treckerlampen wandelten sich zum „Hahn mit Bommel“ und zum „Dritten Sieger“. Auf der Planke eines alten Heringsfasses wuchs ein Heringslogger mit Segeln aus Schlüsseln. „Schlüssel faszinieren mich seit meinem ersten Schlüsselerelebnis“, spielt Wolfgang Heißenhuber kreativ auch mit Worten. Der alte Schleifstein war eigentlich ein hoffnungsloser Fall. Nicht jedoch bei Heißenhubers. Sie machten daraus das Pferd „Rosinante“. „Sehen und wissen, dass so etwas draus werden muss, war eins“, schildert Wolfgang Heißenhuber seine Begegnung mit diesem Stück Technik. „Und nun steht der alte Schleifstein wieder im Licht“, freut er sich.

Eisen und Holz, Steine, Baustoffe und Farben verarbeiten Elfi und Wolfgang Heißenhuber zu Plastiken: skurrilen, schrillen, witzigen, auffälligen, urigen – in jedem Fall originellen und ungewöhnlichen. Die Objekte werden, da kann man sicher sein, im jeweils passenden Ambiente im Haus oder draußen im Garten Hingucker sein. Eine besondere Herausforderung, gibt Wolfgang Heißenhuber zu, sei der überlebensgroße Engel gewesen. Angeregt durch eine Polenreise, bei der Heißenhubers den Himmelsboten in vielfältiger Form, aber stets in handlicher Größe, begegneten, stand für Wolfgang Heißenhuber fest: „Ich baue eine Engel – aber in Augenhöhe“. Gesagt, getan – aus Eisenrahmen, Ziegeldraht und Holz, unter Verwendung eines zerschlagenen Waschbeckens und Vasenscherben erwuchs ein großer Geflügelter, der nun mit weit geöffneten Armen die Gäste der Ausstellung herzlich willkommen zu heißen scheint. Bei genauer Betrachtung zeigt sich sein aufwändiger Aufbau im Detail.

Neben den Objekten für Haus und Garten werden den Besuchern Bilder, Grußkarten für alle Gelegenheiten, Kränze für Tee-lichter, Windlichter aus Flaschen, und Trockenblumengestecke präsentiert.

Privatgrundstücken grundsätzlich verboten sind. Der Grund: Bei der Autowäsche sammeln sich im Wasser angespülte Reinigungsmittel, Öle, Fette, Ruß und Schwermetallstäube an, die ungefiltert ins Erdreich eindringen können.

Auf Privatgrundstücken sei die Autowäsche daher nur hinnehmbar, wenn das Fahrzeug mit klarem Wasser oder Niederschlagswasser ohne Zusatz von chemischen Reinigungsmitteln gewaschen werde, heißt es in einer Mitteilung der Verwaltung. Das Waschwasser dürfe aber auch

VON HANNELORE JOHANNESDOTTER

Berne. Besser kann man sich nicht einführen: Gleich mit ihrem ersten Konzert feierte die Musikschule Nadine Steenken Erfolge. Annähernd 200 Eltern, Großeltern und Interessierte füllten das Forum in der Comenius-Schule bis auf den letzten Platz, und erwiesen sich als begeisterungsfähiges Publikum.

Und begeistert war der öffentliche Auftritt von fast 50 Musikschülern – die jüngsten drei, die ältesten 70 Jahre alt -, denn von der ersten Gruppe an wurde deutlich, mit wie viel Spaß alle, gleich welchen Alters, bei der Sache sind. Dabei musste die Herausforderung gemeistert werden, erstmals in Ensemble zu spielen, da viele Einzelunterricht erhalten.

Nadine Steenken, die ihre Musikschule seit Januar 2009 gründete, versteht es mit Bravour, ihre eigene Begeisterung für Musik an andere weiterzugeben. Kein Zensurdruck erzwingt hier Leistungen. Die Freude am eigenen Können und daraus erwachsendes Selbstbewusstsein stehen im Vordergrund. Immerhin wurde allen Interpreten einiges abverlangt, denn vor so großem Publikum zu debütieren, dazu gehört Mut.

Den Anfang bestritten die Drei- und Vierjährigen aus der Musikalischen Früherziehung. Sie begrüßten die Gäste mit dem Lied „Schön, dass ihr da seid“, hopsten vergnügt zum Titel „Wer will fleißige Sportler sein?“ über die Bühne, und interpretierten ein Instrumental mit Rassel, Klangstäben und Triangel so frei und ungezwungen, dass die Zuschauer größtes Vergnügen an ihnen hatten.

Seit den Sommerferien, einige erst sei sechs Wochen, erlernen acht Kinder das Gitarrespiel. Alle lernen Noten, betonte Nadine Steenken, und begleiteten sich beim dem bekannten Lummerlandlied und dem Lied von den Schlümpfen - mit einem Solo von Jule und Nico - auf ihren Instrumenten.

Schüler im Alter zwischen drei und 70 Jahren

Premierenkonzert der Musikschule Steenken begeistert

Auch das gefällt bei der Musikschule Nadine Steenken: Mit altersgemäßen Musiktiteln üben die Schüler nicht nur das Instrumentenspiel, sondern pflegen auch den Gesang. In den wurde das große Publikum einbezogen, als die jungen Gitarristen mit ihm zusammen den Kanon „Bruder Jakob“ anstimmte.

Auf die Gitarren folgten die Blockflöten mit Soli der fortgeschrittenen Spieler Robin, neun Jahre, und Katharina, zehn Jahre. Eine sehr ansprechende Leistung boten vier junge Gitarristinnen, die sich bei Vokaltiteln wie „Verdammt, ich lieb dich“, und „Take me Home, Country Roads“ ebenfalls selbst auf der Gitarre begleiteten.

In der Pause konnten sich die Gäste bei Kaffee und Kuchen erfrischen. Den Erlös der Cafeteria spendierte die Musikschule Nadine Steenken dem Förderverein des Kindergartens Ganspe. Nach der Pause ging es mit den älteren Musikschülern, darunter eine Reihe Erwachsene, weiter. Eine gemischte und eine Teenies-Gitarrengruppe, schließlich ein sechsköpfiges Akkordeon-Ensemble beendeten den bunten Melodienreigen. „Wir freuen uns schon auf das nächste Mal“, erklärte eine begeisterte Mutter. Ein schöneres Lob für die Premiere kann es kaum geben.



Junge Gesangssolisten in den Reihen der Gitarren-Anfängergruppe. HJO-FOTO: HJO

Nur die Benutzung der Waschstraße schützt sicher vor Strafe

VON GEORG JAUKEN

Lemwerder-Berne. Wenn Herbstlaub und Pfützen ihre Spuren auf des Deutschen liebsten Kind hinterlassen, greifen viele Autofahrer lieber selbst zu Putzmittel und Politur anstatt ihr Fahrzeug in die Waschstraße zu fahren.

Weil sie dabei häufig gegen umweltschutz- und straßenverkehrsrechtliche Vorschriften verstoßen, weist die Kreisverwaltung darauf hin, dass Autowaschen auf öffentlichen Straßen und Plätzen sowie auf

dann nicht in Versickerungsschächte oder direkt in ein Oberflächengewässer gelangen. Eine Motorwäsche sowie das Waschen von Laderäumen und Ladeflächen, die zum Transport von wassergefährdenden Stoffen verwendet werden, sei unter keinen Umständen zulässig, heißt es weiter. Ebenso die Verwendung von Heißwasserhochdruckreinigern und Dampfstrahlgeräten.

Werde das Abwasser nicht in einen Schmutz- oder Mischwasserkanal, sondern direkt oder über einen Regenwasserkanal

in ein Oberflächengewässer geleitet oder versickere im Erdreich, liege eine erlaubnispflichtige Einleitung vor, die mit einem Bußgelder oder Freiheitsstrafe geahndet werde. Aus all diesen Gründen empfiehlt die Verwaltung, die Autowäsche nur in einer Autowaschanlage oder einem hierfür zugelassenen Selbstbedienungswaschplatz durchzuführen.

Über die Einzelheiten informiert ein Faltblatt, das bei der Kreisverwaltung erhältlich ist. Darin wird auch erläutert, welche Strafen bei Verstößen drohen.